

# Limburger Anzeiger

**Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg**

(Limburger Zeitung) **Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838** (Limburger Tageblatt)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jeder Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterietruppen.  
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Bahn.  
Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

**Bezugspreis:** 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangobahn.  
**Einschickungsgebühr:** 15 Pf.  
die eingehaltene Garantierteile oder deren Raum.  
Kleinanzeigen die 21 mal dreizehn Zeilen 35 Pf.  
Klebe- und Stempelgeld wird bei Wiederholungen gemindert.

Nr. 97. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. **Mittwoch den 29. April 1914.** Fernsprech-Anschluß Nr. 82. **77. Jahrg.**

## Amtlicher Teil.

Auf den Bericht vom 14. Januar d. Js. — I B 67 — erwidere ich Euerer Hochwohlgeboren nach Benehmen mit dem Herrn Justizminister bei Wiederanschluß der Anlage ergeben, daß es sich angeht der Stellungnahme des Kammergerichts in der Entscheidung vom 26. Oktober 1903 (Jahrbuch für Entscheidungen des Kammergerichts Band 26 S. 194 ff) nicht empfiehlt, dem Ersuchen einer ausländischen Regierung um Vermittlung der Eintragung eines Randvermerkes im Heiratsregister auf Grund eines ausländischen Scheidungsurteils zu entsprechen. Durch die Haager Abkommen zur Regelung der Eheschließung und Ehescheidung vom 12. Juni 1902 (R. G. Bl. 1904 S. 221 ff., S. 231 ff.) hat die Rechtslage in dieser Hinsicht eine Aenderung nicht erfahren. Insbesondere kann aus Art. 7 des Abkommens zur Regelung der Ehescheidung, wonach die in einem anderen Vertragsstaat ausgesprochene Scheidung unter den dort bestimmten Voraussetzungen als materiell rechtswirksam anzuerkennen ist, nicht die Folgerung gezogen werden, daß sie deshalb auch eine geeignete Grundlage zur Eintragung eines Randvermerkes im deutschen Heiratsregister nach Maßgabe des § 55 P. St. G. bietet.

Berlin, den 19. März 1914.  
Der Minister des Innern.  
J. A. gez.: v. Jaroski.

I. c. 690.  
An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und Nachachtung in etwa vorzunehmenden Fällen. Ich ersuche, im Handbuch von Bender, 4. Auflage, Seite 13 und 212, einen entsprechenden Vermerk zu machen.

Limburg, den 20. April 1914.  
Der Landrat:  
J. B.: Dr. Schröter

Durch Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 24. Januar 1911 — vergleiche Kreisblatt vom 8. 2. 11. Nr. 31. — ist der größere Teil des Kreises gegen Verunstaltung geschützt worden. Daraus geht hervor, daß diese Kreisteile als landschaftlich hervorragende Gegenden im Sinne des Gesetzes vom 15. Juni 1907 anzusehen sind. Es liegt deshalb daran, soweit nicht erhebliche gewerbliche oder landwirtschaftliche Interessen überwiegen, darauf hinzuwirken, daß an dem Aussehen dieser Kreisteile möglichst wenig geändert wird. Ich ersuche sämtliche Ortsbehörden, auch ihrerseits der Frage der Erhaltung der landschaftlichen Schönheit des Kreises ihr Interesse zuzuwenden, Feldhüter, Ortspolizisten usw. entsprechend zu befehlen und in Fällen, in denen ihr Einfluß zur Erhaltung des Landschaftsbildes nicht ausreicht, mir sofort telephonische Mitteilung von derartigen beabsichtigten Verhandlungen zu machen, damit diese noch rechtzeitig verhindert werden können.

Limburg, den 21. April 1914.  
Der Landrat:  
J. B.: Dr. Schröter.

An die Ortspolizeibehörden und Rgl. Gendarmen des Kreises.

Auch in letzter Zeit sind wiederum Klagen darüber bei mir vorgebracht worden, daß Kinder und halb erwachsene Personen auf vorübergehende Automobile mit Steinen oder Sand geworfen oder die Insassen sonst in roher Art und Weise belästigen.

Ich beauftrage Sie, diesem großen Unfug energisch entgegenzutreten und alle Fälle, in denen Steine oder andere Gegenstände nach Automobilen und den darin sitzenden Personen geworfen werden, unmissverständlich zur Anzeige und zur Bekämpfung zu bringen.

Es ist ebenso Pflicht der Polizeibehörden, verständlich dahersahrende Automobilfahrer vor derartigen Behelligungen zu schützen, als es Aufgabe der Polizei ist, das Publikum vor Ausschreitungen der Automobilfahrer durch übermäßig schnelles Fahren auf belebten Straßen und in Ortschaften zu bewahren.

Zudem fragen derartige unliebsame Vorkommnisse dazu bei, auf die Bevölkerung und die Erziehung der Jugend im Kreise ein schlechtes Licht zu werfen, was sicherlich jeder Kreis-eingeweihte bedauern würde.

Die Ortspolizeibehörden wollen diese Verfügung ortsbekannt machen mit dem Bemerkens daß die Eltern auch verantwortlich für die Sach- oder Personenschädigungen haften, welche ihre Kinder durch den erwähnten Unfug etwa anrichten.

Limburg, den 22. April 1914.  
Der Landrat:  
J. B.: Dr. Schröter.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Am Kopfe des amtlichen Teiles des Kreisblattes Nr. 34 muß es anstatt „Auszug aus der Feuerlöschpolizeiverordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 30. 4. 1906“ „Auszug aus der Dienstordnung für die Feuerwehren des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 23. 3. 1910“ heißen.

Ich ersuche, die Ortsbrandmeister und die Kommandanten der freiwilligen Feuerwehren hiernach zu verständigen.

Limburg, den 25. April 1914.  
Der Landrat:  
J. B.: Dr. Schröter.

## Gesamtertrag der Waisenkollekte 1913 im Kreis Limburg.

	M	S		M	S
Limburg	1940.05		Winter	46.85	
Hadamar	143.58		Walmeneich	14.—	
Samberg	112.60		Werkfelden	54.40	
Ahlbach	34.70		Mühlbach	11.30	
Dauborn	88.20		Mühlstein	31.70	
Dehrn	100.—		Naubeim	41.94	
Dieterchen	73.59		Reesbach	22.25	
Dombach	19.96		Niederbrechen	116.—	
Dorchheim	26.75		Niederhadamar	67.01	
Dorndorf	26.35		Niederfelters	79.11	
Eilenbach	56.97		Niederwyr	8.15	
Elar	33.30		Niederzeugheim	55.25	
Elz	176.19		Oberbrechen	86.45	
Erkath	60.86		Oberfelters	19.35	
Eichhofen	117.06		Oberwyr	31.82	
Faulbach	13.10		Oerzeugheim	32.58	
Friedhofen	61.90		Offheim	41.11	
Fußingen	19.75		Oyren	29.60	
Hangenmeilingen	15.69		Schwarzhäuser	23.—	
Hausen	33.65		Stafel	72.32	
Heringen	44.55		Steinbach	32.93	
Heuchelheim	11.06		Thelheim	43.70	
Hintermeilingen	25.95		Waldmannshausen	1.70	
Kirberg	59.85		Werschau	24.45	
Lahr	35.13		Wilsenroth	31.85	
Langendernbach	53.27		Würges	43.07	
Lindenholzhäuser	107.—		<b>Gesamtsumme</b>	<b>4552.95</b>	

Aufgestellt.  
Limburg, den 8. April 1914.  
Der Landrat  
J. B.: Dr. Schröter.

## Betr. Kranentransportwagen.

Seitens unserer Kreisvereine vom Roten Kreuz sind vier Kranentransportwagen angekauft worden, welche in Limburg, Hadamar und Kirberg aufgestellt gefunden haben. Diese Wagen sind so eingerichtet, daß der Kranke ohne Umkleung über Land und mit der Eisenbahn befördert werden kann. Dadurch werden den Kranken bei der Ueberführung in auswärtige Krankenhäuser sowie beim Heimtransport von Unglücksfällen mancherlei Leiden und Schmerzen erspart.

In Limburg sind 2 Wagen der Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz überwiesen, in Hadamar ist 1 Wagen in der St. Josephs-Anstalt und in Kirberg 1 Wagen im Krankenhaus aufgestellt worden. Die Sanitätskolonne in Elz besitzt einen eigenen Wagen. An diese Stellen sind Gesuche um Ueberlassung von Wagen zu richten.

Die Wagen werden kostenlos überlassen; dagegen kann von den Sanitätskolonnen bzw. den Krankenanstalten für Transportübernahme, Begleitung und Reinigung der Wagen eine mäßige Vergütung für die erwachsenen Selbstkosten (Ersatz des Arbeitsverdienstes der Begleitmannschaften) beansprucht werden.

Limburg, den 21. April 1914.  
Der Vorsitzende  
des Zweigvereins vom Roten Kreuz.  
J. A.: Kirsch.

## Bekanntmachung.

Der Bezirksauschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 22. April 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des

- a) bei Rehböden auf den 15. Mai festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit,
- b) bei Birn-, Hasel- und Fasanenhähen auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit abzugeben.

Wiesbaden, den 22. April 1914.  
Der Bezirksauschuß.  
S. A. 191/2/14.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-S. S. 1529) wird hiermit nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Gemeinde Lahr folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.  
Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Lahr vom 23. Juli 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Gemeinde Lahr dienenden Wege Verpflichteten, müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am vorhergehenden Tage vor jedem Sonn- und Feiertage lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanalsöffnungen zu lehren oder den Nachbarn zuzulehren oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser beprengt werden.

## § 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige festgestellt hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerterminlich fordert.

§ 3.  
Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfsenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

§ 4.  
Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungesäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Staurungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.  
Es ist verboten in die Straßenrinnen und Straßengräben Jauche, flüssige Abgänge aus Häusern (Hausabwässer usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und -Gräben, die die Einföhrung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

§ 6.  
Zwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 7.  
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Gleichzeitig tritt § 14 der Polizeiverordnung vom 6. Juli 1874 sowie die §§ 1 bis 4 der Polizeiverordnung vom 9. November 1913 außer Kraft.

Lahr, den 14. Juli 1913.  
Die Polizeiverwaltung:  
Daum, Bürgermeister.

## Nichtamtlicher Teil.

Berlin, 28. April. Wie hier aus sicherer Quelle verlautet, wird die deutsche Regierung durch die Gesandtschaft in Mexiko Huerta zur Annahme der Vermittlung der südamerikanischen Staaten zu bewegen suchen.

## Deutscher Reichstag.

(243. Sitzung.)  
Berlin, 28. April. Präsident Dr. Kämpf begrüßt die Abgeordneten zur neuen Arbeit, die hoffentlich erfolgreich sein werde. Erster Gegenstand: Die Impffrage. Die Kommission beantragt, die zahlreichen Petitionen, die dazu vorliegen, zur Berücksichtigung zu übernehmen.

Abg. Bod (Soz.) begründet seine Resolution. Der Impfwang widerspricht dem Wesen des Impfgeschäftes. Es gibt tausende von Ärzten, die Impfgegner sind.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) Ministerialdirektor Kirchner hat früher von dem verbrecherischen Treiben der Impfgegner gesprochen; lehtin sprach er ihnen sogar die Verurteilung ab. Da müssen wir doch protestieren. Das Reichsgesundheitsamt scheint die öffentliche Reinigung etwas gearbeitet zu haben. Wir verlangen eine unparteiische Kommission. Ueber den Widerspruch hervorragender medizinischer Autoritäten darf die Regierung nicht einfach hinweggehen. An ein Zwangsgesetz wurde ursprünglich nicht gedacht. Die paritätische Kommission ist eine Forderung der Gerechtigkeit.

Abg. Kraemer (Fon.) Es handelt sich lediglich um eine medizinische Frage und die Kommission kann eigentlich nur eine Klärung unter den Fachleuten herbeiführen. Wir können hier nicht Stellung nehmen.

Abg. Fischel (f. Wp.) Die Mehrheit meiner Fraktion will an dem Impfgesetz nicht rütteln.

Ministerialdirektor Kirchner: Der Reichstag hat seit 1911 seine Stellung vollständig geändert. Trotzdem ist seitdem nichts geschehen. Die Petitionen haben fortgesetzt abgenommen. Mich hat man draußen im Lande wegen meiner Stellung zur Impffrage in empörender Weise verleumdet. An den Kaiser wurde telegraphiert, ich hätte gelogen. Gegen Beleidigungen der Impfgegner haben wir nichts geplant, denn solche Angriffe richten sich von selbst. Sie sollten

auch nur die Reichsregierung einschüchtern. Würden uns vernünftige Gründe genannt, würden wir gern entgegen kommen. Jedenfalls ist es Tatsache, daß die Boden lange nicht mehr so verbreitet sind, wie früher. Meine Zahlen sind wahr und ich habe nicht gelogen. Das Gegenteil ist zum Lachen. Die Hege gegen die Impffreunde ist empörend. Wir üben strenge Kontrolle aus und unterstützen jede wissenschaftliche Forschung auf diesem Gebiete. Alle Vorschläge sind undurchführbar und in einer Kommission von Impffreunden und Impfigegnern kommt es nicht zu einer Einigung.

**Geheimrat Zimmer:** Auf Grund des Gesetzes besteht der Impfwang zu Recht. Die Durchführung Minderjähriger ist gestattet, wenn die Pfleger ihre Pflicht nicht tun.

**Abg. Götting (natl.):** Das Impfgesetz ist ein selbes Bollwerk gegen eine Volkspeste, in das wir keine Breche legen sollen.

**Abg. v. Saele (Weise):** Die Regierung macht sich die Sache doch sehr leicht. Der Gesetzgeber wollte kein Zwangsrecht. — Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Ergänzungsetat, Petitionen. Schluß 6<sup>30</sup> Uhr.

## Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 28. April. Während es im Reichstage sehr ruhig herging, gab es im Abgeordnetenhaus eine interessante Debatte. Haus und Tribünen sind fast besetzt. Der erste Redner, der Dane Klodenburg, machte keinen großen Eindruck. Dann betrat der Zentrumsabgeordnete **Forst** die Tribüne, unter allgemeiner Spannung des Hauses. Nachdem er noch einmal auf die Anträge eingegangen war und gegen den nationalliberalen Abgeordneten **Campe** und den Kultusminister polemisiert hatte, kam er unter allgemeiner Spannung auf den Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen zu sprechen. Er stellte fest, daß nach seiner eigenen Kenntnis die Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg.“ richtig sei, daß der Brief keinerlei Angriffe gegen die Katholiken enthalte. Auch der Kultusminister stellte fest, daß in dem Briefe nichts gekündigt habe, das sich gegen die katholische Kirche oder gegen die Katholiken richte. Nach ihm sprach der Nationalliberale **Lohmann**, der seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß die erste Andeutung über den Brief in einem Zentrumsblatt erschienen sei. Der konservative Abgeordnete **Möller** wandte sich in der Hauptsache gegen den dänischen Abgeordneten. Dann kam **Barzer Traub** zu Worte, der eine Reform des Religionsunterrichtes forderte. Der **Polk Korsan** kommt noch einmal auf die Moabiter Vorgänge zu sprechen, die der Kultusminister richtig stellt. Bei der Rede des Abg. **Hedenroth** (konj.) kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Redner und dem Abg. **Hoffmann**, wobei letzterer mehrfach zur Ordnung gerufen wird. Dann wird der Zentrumsantrag mit einigen Änderungen angenommen. Der Antrag über die Verleihung der Rechtsfähigkeit der Ordensniederlassungen geht an die Unterrichtscommission. Schluß 5<sup>15</sup> Uhr. Mittwoch 11 Uhr: Nachtragsetat und Fortsetzung.

## Frankreich.

Paris, 27. April. Der frühere radikale Minister **Delcassé**, leiblich Botschafter am Petersburger Hof, ist in seinem Wahlkreise für wiedergewählt worden.

**Bourges**, 27. April. Der General **Duthier**, der Inspektor der Reformationen des 8. Bezirkes, wurde von seinem Pferde, das vor einem Wagen schaute, aus dem Sattel geschleudert. Der Zustand des Generals, der bewußtlos in die Chaise gebracht wurde, gibt zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß.

## England.

London, 28. April. Die Nachrichten über die Parlamentsverhandlungen, sowie die Erklärung, die der Ministerpräsident im Namen der Regierung abgegeben wird, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, dem neuen Home-Rule-Gesetz Geltung zu verschaffen, hat die größte Erregung in Irland hervorgerufen. Wie die „Daily Mail“ meldet, daß die englische Regierung Schiffe nach dem Hafen von Larne gehen lassen. Die Schiffe, deren Namen noch nicht bekannt sind, und die keine Kreuzer sein sollen, sind gegen Mitternacht dort angekommen und liegen während der ganzen Nacht ihre Scheinwerfer über Larne Harbour spielen. Die polizeiliche Gewalt in Belfast und Larne ist in die Hände des Militärs übergegangen.

## Die Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Der Minister des Innern, **Talaat Bey**, hat im Anschluß an seine Inspektionsreise in Thrazien durchgreifende Maßnahmen ange-

kündigt, um der griechischen Massenauswanderung zu steuern, was die griechische Presse in der Türkei mit Genugtuung begrüßt. Die türkische Regierung veröffentlicht ein längeres Communiqué, um zu beweisen, daß sie an der Auswanderung der Griechen aus Thrazien keine Schuld trägt.

## Mexiko.

Washington, 28. April. An der mexikanischen Grenze ist es erneut zu Kämpfen gekommen. Aus Nuevo Laredo wird gemeldet, daß die Mexikaner, die von hier vertrieben worden sind, nochmals versuchten, über den Rio Grande zu gehen und in amerikanisches Gebiet einzufallen. Sie stießen mit amerikanischen Truppen zusammen und es kam zu einem Gefecht, wobei 10 Mexikaner getötet und 20 verwundet wurden. Aus Tampico ist die allerdings bisher noch nicht bestätigte Nachricht eingetroffen, daß zwischen mexikanischen Bundestruppen und Rebellen ein hartnäckiger Kampf um den Besitz der Stadt tobt. Aus El Paso wird berichtet, daß drei Millionen Patronen, die für die Mexikaner bestimmt waren, gestern früh von amerikanischen Truppen abgefangen wurden.

Paris, 28. April. Nachdem vor kurzem das deutsche und österreichische Konsulat die französischen Behörden auf das Treiben einer Schwindlerbande aufmerksam gemacht hatten, erfolgte gestern die Verhaftung von vier Personen, darunter dreier Deutscher, nämlich einer Frau **Klostermann**, geboren am 7. Februar 1878 in Deutschland (Geburtsort unbekannt), eines gewissen **Albert Sedel**, geboren am Februar 1884 in Wühlhausen i. E. und des **Alfred Bredt**, geboren am 13. Oktober 1887 in Alern in Baden. Die Verhafteten die einer internationalen Schwindlerbande angehörten, beschäftigten sich damit, bemittelten Erfindern die Verwertung ihrer Patente, gegen Vorauszahlung einer entsprechenden Provision anzubieten. Natürlich trat der erhoffte Erfolg nicht ein, so daß die Provision verloren ging. Eine gestern vorgenommene Hausdurchsuchung ergab sehr betrübendes Material. Drei Mitglieder der Bande sind bereits einmal verhaftet worden. Doch wurden sie mangels Beweisen wieder freigelassen. Der Hauptschuldige, der Mann der verhafteten Frau **Klostermann**, hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. April 1914.

Landwirtschaftliches Kasino Limburg-Diez. Wie wir bereits am Montag mitteilten, hielt Herr Landwirtschaftslehrer **Kurandt** vom landwirtschaftlichen Institut zu Hof Geisberg einen Vortrag, der besonders für unsere Landbevölkerung von großem Werte ist, und den wir daher nachstehend wiederholen:

### Steigerung der inländischen Futtererzeugung.

„Unser deutsches Vaterland muß darauf bedacht sein, die Ernährung des Volkes mit Brot und Fleisch aus eigenen Kräften sicherzustellen. Zweifellos wird es gelingen, auch bei noch wachsender Bevölkerung den Bedarf Deutschlands an Roggen, Kartoffeln und Hafer — also unseren Hauptfeldfrüchten — zu decken. Mit Weizen und Gerste wird das allerdings nicht gelingen, da das Anbaugesbiet seit 1900 nicht gewachsen ist. Ermittlungen haben ergeben, daß wir z. B. im Jahre 1910 unseren Fleischbedarf bis auf 5 Prozent selbst erzeugen konnten. Seit 1910 sind dann die Schweinebestände noch vermehrt worden. Die Möglichkeit ist also wohl vorhanden; daß wir in einigen Jahren unsere Fleischversorgung durchaus aus eigenen Kräften bewerkstelligen können, vorausgesetzt, daß an unserer bisherigen Wirtschaftspolitik auch festgehalten wird. Wenn wir unseren Fleischverbrauch ins Auge fassen, dann ergibt sich, daß 60 Prozent des Gesamtfleischverbrauchs aus Schweinefleisch besteht. Die Hauptrolle spielt also das Schweinefleisch. Von ihm wird genau das Doppelte verzehrt, als von Rindfleisch, das Fehlfache des Kalbfleisches, das Dreifache des Hammelfleisches, und das Dreifache des Ziegen- und Pferdefleisches zusammen. Diese Tatsachen sind sehr wichtig, weil sich die Steigerung der Futtererzeugung doch in allererster Linie nach den Tierarten richten muß, die in Bezug auf unsere Fleischversorgung die Hauptrolle spielen. Wir haben es also in der Hauptsache nur mit den beiden Haustieren, dem Schwein und dem Rind zu tun. Die Futterstoffe für diese beiden Haustiere stehen in einem bestimmten Zusammenhang. Bei gesteigerter Rindviehhaltung erzeugen wir mehr Milch, auch natürlich mehr Magermilch, die dann ihrerseits als Schweinefutter dazu beiträgt, die Schweinebestände zu vermehren, und die großen Schwankungen in der Schweineerzeugung und damit auch in dem Schweinepreisen zu mildern. Alljährlich wandern etwa tau-

send Millionen Mark, also eine ganze Milliarde, für Futtermittel ins Ausland. Nach den Ermittlungen für das Jahr 1912 verteilen sich diese 1000 Millionen auf die einzelnen Futterstoffe wie folgt: 415 836 Millionen Mark für Futtergerste, 146 864 Millionen Mark für Mais, 170 263 Millionen Mark für Kleie, 208 197 Millionen Mark für Getreide, 7400 Millionen Mark für Reisabfälle, 47 732 Millionen Mark für Malzkeime (Treber), 94 716 Millionen Mark für Futterhafer. 1 083 608 Millionen Mark wandern also für Kraftfuttermittel ins Ausland. Wenn nun, und das muß unbedingt erfolgen, unsere Viehhaltung noch vergrößert wird, dann wird es nicht bei obengenannter Milliarde bleiben, sondern es werden bald zwei werden, die für Futterstoffe ins Ausland gehen, vorausgesetzt, daß wir nicht gleichzeitig mit der Vergrößerung unserer Viehhaltung — oder sogar noch besser vorher — unsere eigene Futtererzeugung ganz erheblich vergrößern. Zu diesem Zwecke aber müssen wir zunächst einmal feststellen, woran es uns denn überhaupt fehlt hinsichtlich der Erzeugung von Futter. Nach der Statistik des Reiches führten wir im Jahre 1912 ein 40 bis 42 Millionen Doppelzentner stickstofffreie Extraktstoffe (Kohlehydrate), 7 bis 8 Millionen Doppelzentner Rohprotein, 3 bis 3,5 Millionen Doppelzentner Rohfett, 1,7 bis 2 Millionen Doppelzentner Rohfaser. Diese Nährstoffe fehlen uns also in unserer deutschen Landwirtschaft, und deshalb müssen wir sie einführen. Warum nun soll man sie aber als teures Kraftfutter einführen, und nicht versuchen, sie selbst zu erzeugen. Wir müssen darauf bedacht sein, kohlehydrathaltige Futtermittel zu erzeugen, sobald auch dafür sorgen, die fehlenden 7 bis 8 Millionen Doppelzentner Rohprotein aufzubringen. Gelingt uns das, dann wird auch dabei das fehlende Fett vorhanden sein. Als Mittel zur Vermehrung der kohlehydrathaltigen Futtermittel stehen uns aber zur Verfügung: 1. der Hackfruchtbau, 2. der Wiesen- und Weidenbau, 3. der Körnerfutterbau auf dem Acker, 4. Rauhfruchtbau auf dem Acker. Diese vier Arten von Futterbau sollen nun im folgenden einer kurzen Besprechung unterzogen werden unter Berücksichtigung der Möglichkeit, durch sie die deutsche Futtererzeugung zu steigern. Der Hackfruchtbau. Kartoffeln, Futter- und Zuder- rüben, Kohlrüben, Mören, Kohl usw. liefern große Mengen von Kohlehydraten, auf die es uns ja ganz besonders ankommt. Dazu kommen noch die wertvollen Abfälle, die bei der Verarbeitung von Kartoffeln und Rüben auf Alkohol, Stärke und Zuder gewonnen werden z. B. die Schlempe von der Brennerei, die Pulpe von der Stärkegewinnung, Schnitzel, Melasse, Blätter und Rapsen von der Zuder- gewinnung, das Kartoffelkraut. Der Hackfruchtbau liefert die größten Mengen an Gewicht von Kohlehydraten von der Flächeninheit, zugleich die größten Geldwerte. Er erhebt aber auch die größten Ansprüche an Kultur, an Düngung und Pflöge. Der Hackfruchtbau ist durch die Erzielung der großen Futtermassen das beste Mittel zur Vergrößerung der Viehbestände und Vermehrung des Milches. Deshalb kann man ruhig behaupten, daß die Förderung des Hackfruchtbaues zunächst das allerwichtigste Mittel ist, die Unabhängigkeit vom Auslande hinsichtlich der Ernährung mit Brot und Fleisch zu erreichen. Die Frage ist nur die, ob der Förderung des Hackfruchtbaues, besonders des Kartoffelbaues, auch gerade für unsere nassauischen Verhältnisse das Wort geredet werden darf. — Dieses ist zu verneinen, denn wir wählten dann nicht, wohin mit den Kartoffeln. Die Verluste durch Fäulnis sind ohnehin schon groß genug, außerdem werden die Felder auch dem Rauhfruchtbau zu sehr entzogen. Das jetzt bestehende Kartoffelrodungsverfahren rentiert sich bei kleinen Betrieben vorläufig nicht, erfreulicherweise wird ja an dem Ausbau dieses Trocknungsverfahrens immer weiter gearbeitet, vielleicht ist die Zeit nicht allzu ferne, wo ein für unsere Verhältnisse rentables Verfahren erunden wird. In den Gegenden, die weder Zuder- rüben noch Kartoffeln in ausgedehnter Weise bauen können, ist die Ausdehnung des Futterrübenbaues durchaus am Platze. Der Futterrübenbau mit seiner gesteigerten Bodenkultur kommt nicht nur den nachfolgenden Kulturgewächsen zugute, sondern auch vor allen Dingen der Viehhaltung. Manche Tausende für Kraftfutter werden dadurch gespart. Wenn jemand dagegen einwenden sollte, daß dadurch mehr Arbeitskraft nötig wäre, so ist das ja allerdings richtig, doch ist es ganz zweifellos, daß sich der Anbau von Futterrüben auch trotzdem lohnt, besonders auch deshalb, weil ihre Kultur ja doch viel billiger ist als die der Zuder- rüben. Wir müssen also nach alledem zu dem Schluß kommen, daß ein möglichst ausgedehnter Hackfruchtbau sowohl für Schweine, als auch für Rindviehhaltung eins der wichtigsten und allerwirksamsten Mittel ist, zur Steigerung der eigenen Futtererzeugung. (Schluß folgt.)

## Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

14) (Nachdruck verboten). „Also bis dahin lebe wohl!“, sagte Frau Wilson, deren Miene sich bei der Erwähnung Bearford verdüstert hatte. Richard sollte und mußte ihr dieses Geheimnis erklären, ehe es viele Stunden alter war, und sie würde vermutlich ihren Willen durchgesetzt haben, hätten ihr nicht die nächsten Stunden eine schwere Sorge gebracht, die für eine Zeit lang die kleinere Unruhe gänzlich in den Hintergrund drängte.

Inzwischen lehrte Ellinor, noch immer in heiterster Stimmung, von ihrem Morgentritt zurück. Sobald sie das Haus betreten, begann sie eine Menge von Fragen: „War Herr Morgan hier gewesen? Hatten die Diener ihn gesehen? Hatte Harris nicht gesagt, ob er diesen Nachmittag käme?“

Als sie von Herrn Morgans Verabredung mit Oberst Mellin hörte, betrat sie rasch das laible Bibliothekszimmer, in welches sich Fräulein Basset zurückgezogen und kündigte dieser an, daß sie sich ebenfalls bei dem Rendezvous einfinden werde. „Bitte, klingeln Sie!“, fuhr sie fort, „und geben sie Auftrag, daß man rasch etwas zu essen hierher bringe.“

Fräulein Basset legte das Erbauungsbuch beiseite, in welchem sie gelesen und heftete ihre harten, grauen Augen auf die junge Herrin des Hauses.

„Das Gabelfrühstück wird zur passenden Zeit am passenden Orte bereit sein!“, sagte sie kalt. „Ich wünschte, meine Liebe, Sie würden nicht vergessen, daß in einem Etablissement, wie dieses, Ordnung und Pünktlichkeit vor allen Dingen notwendig sind. Gute englische Dienstmädchen erwarten dies.“

„Dann werden gute englische Dienstmädchen sich in meinem Hause anders gewöhnen müssen!“, entgegnete Ellinor kurz. „Bitte, klingeln Sie.“

„Sogleich!“, sagte Fräulein Basset ruhig, „aber darf ich etwas mit Ihnen besprechen?“

„O, gewiß, wenn es nicht zu lange dauert.“ Und ihr Fitzhüchen auf den Tisch werfend, setzte sie sich nieder,

während des ersten Teiles der nun folgenden Unterredung ungeduldig mit den Knöpfen ihres Reifkleides spielend.

„Ich hoffe“, begann Fräulein Basset mit nervöser Erregung, denn nun stand eine Krisis bevor, auf welche sie große Hoffnungen gesetzt hatte, „ich hoffe, Sie erkennen an, Fräulein Graham, daß mein Amt hier bei Ihnen kein leichtes war. Jetzt, da ich dessen Ende herannahen sehe, — Ellinor blidte auf, erödete, widersprach aber nicht — „muß ich Sie daran erinnern, wie sehr ich mich bemüht habe, ehrlich bemüht habe (Ellinors häßlicher Mund verzog sich zu einem ironischen Lächeln), Ihre Manieren und Ihre Konversation in einer Weise zu leiten und zu regeln, daß Sie sich mit Ehren in den englischen Zirkeln bewegen können.“

„Ich danke Ihnen sehr, daß Sie es getan haben und mich so freundlich daran erinnern“, brauste Ellinor auf, denn Fräulein Basset's beländige „Leitung“ hatte sie den ganzen Sommer über unbeschreiblich belästigt. „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie meinerseits daran erinnere, daß Ihre Dienstleistungen außerordentlich gut bezahlt wurden. Wenn Papa hierherkommt und andere Arrangements getroffen sind, werde ich zweifellos imstande sein, Sie zu entlassen.“

Fräulein Basset verfärbte sich. Sie hatte vorher noch andere Engagements zu treffen, deshalb suchte sie sich mit Gewalt zu beherrschen.

„Ich glaube“, sagte sie, „wir müssen noch eine Angelegenheit ordnen, ehe ich entlassen werde. Mein Gehalt, dessen Sie gütigst erwähnten, mag vielleicht ungewöhnlich hoch erscheinen im Vergleich zu den Pflüchten, welche ich zu erfüllen habe. Aber ich muß Ihnen deutlich sagen, daß dieses Gehalt, welches ich 25 Jahre lang von Frau Graham und seit fünf Monaten von Ihnen empfang, zugleich eine Bezahlung für Wichtigeres war, als es Dienste einer Gesellschaftin sind.“

„Nun?“, fragte Ellinor, als Fräulein Basset innehielt, um tief Atem zu schöpfen.

„Für die Bewahrung von Frau Gramms Geheimnis, welches auch das Ihrige ist!“

„Mein Geheimnis?“ rief Ellinor, ihren Stuhl heftig zurückstoßend, als ob sie fürchte, die Sprecherin habe plötzlich den Verstand verloren. „Weld' abgehackte Erzählung

ist dies? Ja, habe kein Geheimnis, für dessen Bewahrung Sie bezahlet werden müßten.“

„Eine kleine Aufklärung, und Sie werden anders denken“, war die zuverlässige Entgegnung. „Ein Mann — ich kann ebenjot sagen, ein Ehemann — würde sicher wünschen, die betreffende Sache geheim zu halten; ich sage, es wäre am besten, sie dem Gatten selbst vorzuenthalten. Meiner Ansicht nach, besteht keine Notwendigkeit für Sie, einem Mann, der vielleicht auf seine eigene Familie stolz ist, gleichsam die Waffe der Geringschätzung für die Ihrige in die Hand zu geben.“

„Geringschätzung für meine Familie?“ wiederholte Ellinor, sich erhebend und mit verkränkten Armen stolz und trotzig vor Fräulein Basset hinstehend. „Bitte, Fräulein Basset, was können Sie mir oder meinem — meinem Gatten oder sonst jemandem sagen, worüber wir Gramms uns zu schämen hätten?“

„Nun“, begann Fräulein Basset langsam, „ich könnte Ihnen sagen, daß die Mutter der „Gramms“ ein gewöhnliches Landmädchen war, in einer Hütte geboren und in Armut aufgewachsen, die Tochter eines Mannes, der weit und breit als der geschickteste Wälderer bekannt war, dessen Söhne aber vollat den Titel verdienten, den ihnen Oberst Mellin beigelegt, als er sie „die unverbesserlichsten Schurken nannte, die jemals ungehängt herumkamen.“ Ich weiß,“ fuhr Fräulein Basset hastig fort, denn Ellinors Augen verrieten einen Sturm von widerstreitenden Gefühlen, obgleich das junge Mädchen sich totbleich wieder niedergesetzt hatte — „ich weiß, dies ist nicht Ihre Schuld und es wäre hart, wenn Sie dafür leiden müßten. Und Sie würden schwer dafür zu leiden haben, wenn diese Sache in die Öffentlichkeit käme. Aber ich habe kein Verlangen, es bekannt zu machen, daß Dora Stirling Ihre Mutter ist.“

„Stirling?“ wiederholte Ellinor, „die Tochter jener Frau —“

„Ja, jener Armen alten Frau, die Sie schon einigemal besudelt haben. Sie ist genau mit Ihnen verwandt, wie es Frau Graham war.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Fahrplan. Der heutigen Gesamtaufgabe des „Limburger Anzeigers“ liegt der neue Fahrplan, gültig ab 1. Mai 1914, bei.

Wasserwerksbesitzer-Versammlung. Für Sonntag nachmittag hatte der neugegründete Westdeutsche Nassauische Wasserwirtschaftsverband alle Wasserwerksbesitzer nach Limburg zur ersten Generalversammlung eingeladen, zu der über 100 Wasserwerksbesitzer aus fast allen Kreisen des Regierungsbezirks herbeigekommen waren. Der Wasserbau-Sachverständige, Herr Fr. Schupp-Hachenburg eröffnete die Versammlung, in dem er darauf hinwies, wie notwendig gerade in der jetzigen Zeit der Zusammenkunft aller Wasserwerksbesitzer sei, deren Rechte durch das am 1. April d. Js. in Kraft getretene neue preussische Wasserrecht und durch das demnächst im preussischen Abgeordnetenhaus zur Beratung kommende Fischereigesetz schwer bedroht seien und forderte alle Wasserwerksbesitzer auf, sich dem Verbands anzuschließen, dessen Hauptziel die Wahrung der Rechte seiner Mitglieder und ihre Beratung in allen einschlägigen Fragen ist. Herr Justizrat Edermann-Wiesbaden legte nun in seinem Vortrage: „Wie schäde ich meine Rechte“ ausführlich die durch die Einführung des neuen Wassergesetzes veränderte Rechtsgrundlage dar und empfahl ganz besonders die rechtzeitige Feststellung aller zurzeit bestehenden Rechte und deren Wahrung durch Eintrag in die neu eingeführten Wasserbücher. Zahlreiche Anfragen aus dem Kreise der Zuhörer bewiesen, wie viel Unklarheiten auf diesem Gebiete bestehen und wie nötig der Anschluß an den Verband ist. Der in dem Verbandsorgan „Die Wassergewerkschaft“ vorliegende Statutenentwurf wurde nach kurzer Beratung in der vorgeschlagenen Fassung genehmigt. Zur Führung der Verbandsgeschäfte wurde zunächst nur ein geschäftsführender Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Katterer-Mühlben bei Limburg, Ing. Schäfer-Limburg, Geschäftsführer Schupp-Hachenburg, Archinger-Abolisch und Weinbauer-Altenkirchen. In einer späteren Versammlung sollen noch aus jedem Kreise des Regierungsbezirks zwei Vertreter als Beisitzer hinzu gewählt werden. Die antretend verlaufene Versammlung wurde von Herrn Mühlben-Schieder aus Walsdorf bei Camberg geleitet.

Aus Garten, Feld und Wald. Das sonnige trockene Wetter der letzten Wochen, war für die Bestellung der Gärten und Felder mit Sämereien, namentlich auch der Kartoffeln, recht günstig. Die obere Erdschicht ist aber jetzt so ausgetrocknet, daß die Setzlinge von Pflanzen nur kümmerlich durchkommen und stets Wasser gegossen werden muß. Ein warmer, durchdringender Regen wäre sehr erwünscht. Die prächtig entwickelte Baumblüte berechtigt zu günstigen Obstausichten. Im Walde stehen die Bäume, selbst schon die Eichen, in grünem Blätterkleid, was bei letzteren selten im April der Fall ist.

Die freie Handwerkerinnung hielt gestern im Schützengarten eine Quartalsversammlung ab. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und beklagte das geringe Interesse der Mitglieder an ihrer eigenen Sache, wie es sich durch den geringen Besuch der Versammlung offenbarte. Beschlüsse der Innungsstrankenkasse wurde einstimmig beschlossen, ein Schreiben an das Oberversicherungsamt zu richten, bei dem die Statuten zu einer Innungsstrankenkasse namentlich bald vier Monate liegen, ohne daß der Innung die jezt eine Antwort zu teil geworden ist. Weiter wurden für die Abhaltung des diesjährigen Nass. Handwerkerfestes in unserer Stadt eine Kommission gewählt, welche das Arrangement der Tagung sofort aufnehmen solle. Ende Juni oder Anfang Juli soll die Tagung stattfinden. Auf die Antwort des Magistrats betr. Stundenplan der Zwangsfortbildungsschule soll ein Schreiben an den Kreisaußschuß gerichtet werden. Der Vorsitzende erklärte nochmals den Zweck der Kreisparlamente für die Ausstellung „das deutsche Handwerk in Dresden 1915“, welche schon eine stattliche Anzahl Sparer aufweist. Interessenten können sich an den Vorsitzenden des Innungsausschusses, Herrn Gerh. Hartmann, Diergerstraße 20, wenden.

Fußballklub „Victoria 1909“. Nachdem erst der Klub am vorvergangenen Sonntag auf hiesigem Platze den Sportklub Preußen-Ems mit 8:0 besiegen konnte, siegte er auch gestern in Oberlahnstein gegen den dortigen Sportverein mit 4:2 Toren. — In der am Samstag abend abgehaltenen Generalversammlung wurde folgender Vorstand neu bez. wiedergewählt: Zum 1. Vorsitzenden Herr Frd. Weber, 2. Vors. Herr Paul Neunzerling, Schriftführer Herr Wihl. Maxeiner, Kassierer Herr Ludwig Bergen, 1. Spielf. Herr Wihl. Hammerichmidt, 2. Spielführer Herr Jean Busch, 1. Zeugwart Herr Wihl. Böy, 2. Zeugwart Herr Josef Hammerichmidt und zum Beisitzer Herr Josef Kammelsheim. Der seitliche 1. Vorsitzende, Herr Adolf Weinbrenner, welcher aus dienstlichen Gründen eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Der junge Klub hat sich gedeihlich weiter entwickelt und zählt zurzeit 50 Mitglieder.

Der Limburger Ruderverein von 1897 E. B. veranstaltet wie jedes Jahr am letzten Tage des April einen Kommers, bei dem der einbelebte Monat Mai mit schäumendem Maibod feierlich begrüßt wird.

Prüfungswesen. Vor der zuständigen Prüfungskommission bestand am Montag der Freizeitlehrling Hans Hartmann, aus Diez, der seine dreijährige Lehrzeit bei Herrn Friseur Brückmann dahier absolvierte, die Gehilfenprüfung mit der Note „gut“.

Preussisch-Süddeutsche (Königl. Preussische) Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 230. Lotterie muß unter Vorlage oder Einlösung der Lose 4. Klasse unter Verlust des Anrechtes spätestens bis Montag, den 4. Mai abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 5. Klasse, unter Rückgabe der Gewinnlose 4. Klasse bis zu dem vorerwähnten Termine eingekauft sein. — Die Ziehung der 5. Klasse beginnt am 8. Mai und dauert bis einschließlich 4. Juni, in derselben werden 2 Prämien zu 300 000 Mark und 174 000 Gewinne im Betrage von 63 813 160 Mark, darunter 2 Hauptgewinne zu je 500 000 Mark, zusammen 64 413 160 Mark gezogen.

Handwerkammer Wiesbaden. Aus der letzten Vorstandssitzung ist zu berichten: Der Minister hat die von der Kammer vorgeschlagenen Mitglieder und Stellvertreter im Prüfungsausschuss der Baugewerkschulen in Idstein und Frankfurt bestätigt. Eine Submissionsache des Militärbaumeisters in Mainz soll weiter verfolgt werden, weil der erhaltene Bescheid nicht befriedigt. Die Hauptstelle für Beschäftigten beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertag hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Der auf Kosten der Kammer durchgeführte Prozeß wegen Verletzung des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen ist durch Reichsgerichtsurteil erledigt. Zwar ist der Anspruch der Bauhandwerker abgewiesen worden, inebz sind sehr wertvolle Feststellungen getroffen und Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Bauhandwerk ergangen. Da die

Durchführung dieses Prozesses für alle Handwerks- und Gewerbelammern von Interesse ist, haben sie sich bereit erklärt, anteilsweise die Prozeßkosten zu übernehmen. Der Termin für die Frühjahrsgesellenprüfung ist auf die Zeit vom 1. bis 30. April verlegt. Für Maurer, Zimmerer und Tücher bleibt der Termin vom 1. bis 15. Mai bestehen. Das Soziale Museum zu Frankfurt hat einen Ausschuss zur Bekämpfung der Schwindelfirmen errichtet und die Kammer um Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft und Ernennung eines Delegierten ersucht. Dem Antrag wurde entsprochen und der Vorsitzende Jung-Frankfurt zum Delegierten gewählt. Ein Antrag zweier blinder Nordmächterlehrlinge um Erlaß der Prüfungsgebühr wurde gutgeheißen. Grundätzlich sollen Anträge auf Erlaß oder Ermäßigung der Meisterprüfungsgebühr in der Folge abgelehnt und nur bei ganz besonders gearteten Fällen dem Vorstand vorgelegt werden. Das Handwerksamt zeigt an, daß inzwischen vier Hilfskräfte ange stellt werden mußten. An Stelle von Jung-Frankfurt wurde Carstens-Wiesbaden in den Vorstand gewählt. Ein Antrag auf Errichtung eines Gesellenprüfungsausschusses für Schreiner in Hochheim wurde abgelehnt. Drei Väterinnungen des Kreises Limburg haben ersucht, von jeder ein Mitglied zur Meisterprüfungskommission in Diez zu bestellen. Grundätzlich ist der Vorstand bereit, dem Antrag stattzugeben. Zur Enthebung der derzeitigen Mitglieder der Kommission von ihrem Amt liegt kein Anlaß vor, weil die Kommission zur vollen Zufriedenheit arbeitet.

Diez, 27. April. Am Samstag wurden in der von dem Kreisfischereiverein Diez angepachteten Lahnstrecke (Elbbachmündung bis Daubachmündung) 50 000 Stüd Ebel-fischbrut verschiedener Gattung ausgefetzt. Da diese vom Zentralfischereiverein Rortorf in Holstein bezogenen Jungfische hier in tadellosem Zustande eintrafen und mit großer Sorgfalt an geeigneten Stellen, an Wasserpflanzen reichen Stellen der Lahn ausgefetzt wurden, darf wohl mit Sicherheit ein guter Erfolg erwartet werden. Leider wurden wieder in letzter Zeit viele tote Fische, besonders Hechte, in dieser Strecke angetroffen. Da die Todesursache nur auf die der Lahn im oberen Laufe der Vereinsstrecke zugeführten schädlichen Fabrikabwässer zurückgeführt werden kann, hat der Verein einen eingegangenen Hecht zur Feststellung der Ursache seines Einganges der tierärztlichen Hochschule in Münden (Herrn Professor Dr. Hofer) zur Untersuchung eingeschickt.

Kunze, 28. April. Der hier wohnende, verheiratete Eisenbahn-Sattler Karl Gerhardt hatte gestern das Unglück, in der Hauptwerkstätte Limburg bei seiner Arbeit von dem Dach eines Personenzugwagens abzufallen. Er erlitt hierbei Verletzungen am Kopf und Fingergelenk. Die Sanitätskolonne verbrachte Gerhardt im Krankenwagen hierher in seine Wohnung.

FC. Montabaur, 26. April. Durch Beschluß der zweiten Generalversammlung ist der Pferdezüchterverein Montabaur, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung aufgelöst worden.

Montabaur, 28. April. Der Kreistag beschloß einstimmig, ein Darlehen von 185 000 Mark anzunehmen behufs Ankaufs von Aktien der Koblenzer Straßenbahn-gesellschaft.

Hof (Oberwesterwald), 25. April. Am Sonntagabend, nach der Feierabendstunde, kam es auf der Straße in der Nähe des Gasthauses Spornhauer zwischen dem Bergmann Albert Fischbach und dem Steinbrucharbeiter Richard Müller zu Streitigkeiten, wobei letzterer einen Stich in die Brust und mehrere Stiche in den Arm erhielt. Fischbach soll ebenfalls durch Stiche verletzt worden sein. Am Montag begab sich jedoch Fischbach wieder zur gewohnten Beschäftigung auf die Grube bei Weidenau a. Sieg und bereits am Dienstag traf die Trauertunde von einem Unglücksfall bei dessen Vater in Hof ein. Der Bergmann Fischbach wurde bei dem Rückschlag nach zwei sühngeliebten Schwestern, die in dem Augenblick sich entluden, völlig zerstückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ortenberg, 28. April. Der 54 Jahre alte Fruchthändler Abraham Stein in Crainfeld wurde letzte Nacht überfallen und mit einem Beil erschlagen. Seine Frau wurde schwer verletzt. Die älteste Tochter von 23 Jahren sowie die Mutter Steins trugen schwere Verletzungen davon, jedoch an ihrem Auskommen geweielt wird. Auch zwei Söhne von 22 und 18 Jahren, sowie eine 17jährige Tochter wurden verletzt. Stein starb eine Stunde nach dem Ueberfall. Das Haus wurde in Brand gesteckt; auch ein Nachbargebäude brannte nieder. Die Gerichtskommission in Herflein stellte heute früh den Tatbestand fest. Der Mord ist in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr geschehen. Nach dem Mord haben die Eindretter das Haus des Ermordeten angezündet, jedenfalls, um die Spuren ihrer Tat zu verwischen. Der Feuerwehr, die nach 1 Uhr anrückte, bot sich ein schreckliches Anblick. In dem Schlafzimmer zu ebener Erde lag der 50jährige Fruchthändler Abraham Stein, dessen Kopf mit Beilheben bedeckt war.

Crainfeld, 28. April. Der „Frisir. Jg.“ wird geschrieben: Die älteste Tochter, der jüngste Sohn und die Frau Stein sind derart schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Diese drei samt der weniger schwer verletzten ältesten Tochter und der jüngsten Tochter sind per Auto in das Krankenhaus nach Lauterbach gebracht worden. Alle fünf haben schwere Beilhebe erhalten. Die jüngste Tochter hat, als sie den Mörder sah, das Rissen vor das Gesicht gehalten. Der Mörder schlug ihr glatt einen Finger ab. Eine andere Verletzung hat sie nicht erlitten. Diese beiden weniger Verletzten konnten heute mittag ausjagen, daß sie einen schlanken Mann, der einen Militärarm an der Hand trug und eine Taschenlampe in der Hand hatte, gesehen haben. Es handelt sich also nur um eine Person, und es scheint ausgeschlossen, daß mehrere Personen dabei beteiligt sind. Es scheint sich auch nicht um Raub zu handeln, da nicht geraubt worden ist, vielmehr scheint ein Raubakt vorzuliegen. Der Mörder hat nach der Tat die Scheune in Brand gesteckt. Das Feuer griff bald auf das ganze Haus über, und auch ein Nachbarhaus ist ein Raub der Flammen geworden. Heute morgen ist die Staatsanwaltschaft aus Gießen und der Chemiker Dr. Popp aus Frankfurt eingetroffen. Zwei Polizeibeamte nahmen die Spur auf und liefen bis kurz vor Niedermos querfeldein. Dann nahm man die beiden Hunde ins Auto und fuhr mit ihnen nach Freiensteinau. Dort liefen die Hunde in ein Haus, doch konnte der Hausbewohner kein Alibi nachweisen. Man fuhr darauf nach Salz und, wie es heißt, ist dort in einem Hause ein blutiger Rittzel und eine blutige Gamasche gefunden worden. Eine Verhaftung ist bis jezt noch nicht vorgenommen worden. Der Händler Abraham Stein, der per Wagen die Orte der Umgegend besuchte, soll hauptsächlich in Freiensteinau und Salz Geschäfte gemacht haben, und man vermutet auch, daß von dort irgend ein Schuldner die Tat aus Rache verübt hat.

## Nachtrag.

New York, 29. April. In Tampico haben Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden“ zahlreiche Amerikaner vor der Wut der Bevölkerung gerettet.

Beracruz, 28. April. In der Nähe der Stadt Merito ist eine Schlacht zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen im Gange. Der Ort der Kampf ist noch unbekannt. Der Regierungsgeneral Velasco, der in dem Kampfe zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesoldaten in der Stadt Merito eingetroffen. General Pena ist in der Schlacht gefallen.

Beracruz 28. April. Hier ist unter deutscher und britischer Flagge ein Zug mit 26 Amerikanern, 31 Engländern und 92 Mexikanern angelangt.

Bedien (Westvirginien), 28. April. In einem Kohlenbergwerk in Eccles erfolgte eine Explosion. Es sollen 250 Bergleute eingeschlossen sein.

## Eingekandt.

Niederbrechen, 28. April. Wie kommt es nur, daß unsere Gemeinde solange auf Stromzuführung für die elektrische Beleuchtung warten muß, während in Oberbrechen und Niederbellers das elektrische Licht schon seit längerer Zeit brennt? Schon annähernd seit Jahresfrist sind die Vorrichtungen und Einrichtungen für die Hausanschlüsse angebracht von der Elektrizitätsgesellschaft „Main- und Lahnerwerke“ und doch dieses endlose Warten auf die Lieferung des Lichtes. Kein Wunder, wenn da die Besteller unwillig werden! Eine baldige Erledigung der elektr. Lichtfrage für unseren so großen Ort wäre dringend erwünscht.

Mehrere Einwohner von Niederbrechen im Namen vieler.

Wie wir bei den Main-Kraft-Werken hier hörten, dürfte nach Verlauf einer Woche den Wünschen der Bewohner Niederbrechens nach Versorgung mit elektrischem Strom entsprochen werden können. Red.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. April 1914.

Die bereits in der Vorwoche zu Tage getretene festere Tendenz hat in der Berichtswoche weitere Fortschritte gemacht. Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat für den Getreidehandel zwar kaum eine ernsthafte Bedeutung, denn der Bezug amerikanischer Getreides wird durch diese Ereignisse nicht behindert, indes blieb die amerikanische Kurssteigerung, die übrigens auch mit Klagen über Trockenheit zusammenhängt, nicht ohne Einfluß. Der Hauptgrund für die Befestigung liegt jedoch in der allgemein schwachen Verjorgung, die sich angesichts des zuletzt stärker hervor-tretenden Bedarfs empfindlich fühlbar zu machen beginnt. Und das umjomehr, als das heimische Angebot in den Verbrauchsländern zurzeit sehr knapp ist. Es hängt dies vielfach mit den Feldarbeiten zusammen, aber in Frankreich und in Oesterreich-Ungarn handelt es sich zweifellos um eine Erschöpfung der Ernteerträge; jedenfalls sind diese Länder andauernd bestrebt, fremdes Getreide heranzuziehen. Noch fester als draußen war die Tendenz in der Berichtswoche auf den deutschen Getreidemärkten. Der lebhaften Nachfrage, die sich wohl seitens des Inlandes, als auch zu Exportzwecken bemerkbar macht, stand nur sehr schwaches Angebot gegenüber. Auch hier zeigt sich, daß die zweite Hand nur über geringe Vorräte verfügt. Das Hauptinteresse konzentrierte sich wieder auf Roggen, worin sich die Warenknappheit besonders fühlbar macht. Die Mähdn befinden sich meist in großer Verlegenheit und bewilligten daher merklich höhere Preise, auch der Export war andauernd als Käufer am Markte. Ebenso war die rege Nachfrage für Weizen nur bei anziehenden Preisen zu befriedigen. Hafer lag gleichfalls fest und teurer, zumal das Ausland sich andauernd für diesen Artikel interessiert und auch die Händler dringend Ware brauchen, während das Angebot in allen Qualitäten außerordentlich schwach ist. Im Vieferungsgeschäft haben die Preise für Weizen und Roggen in der letzten Woche durchschnittlich um ca. 3 Mt. angezogen, während für Hafer ein Fortschritt von 1-1½ Mt. zu verzeichnen ist. Futtermittel blieb zunächst in schwacher Haltung, befestigte sich aber zum Schluß, da Rußland seine Forderungen erhöhte und die Spekulation darauf zu Dedungen schritt. Auch Mais erfuhr in den letzten Tagen eine Befestigung, zu der ungünstige Berichte über die Qualität der argentinischen Ernte den Anlaß gaben.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide dem letzten Markttag gegenüber wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	200 (—)	159 (+4½)	163 (+5)
Danzig	(—)	159½ (+5½)	166 (+5)
Stettin	186 (+3)	163 (+4)	155 (+3)
Berlin	195 (+3)	163 (+4½)	180 (—)
Rhein	200 (+2)	165 (+3)	175 (+5)
Frankfurt a. M.	210 (+3½)	167½ (—)	180 (+5)
Kammin	206 (—)	165 (—)	180 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 197.25 (+2.75), Pest Mai 224.95 (+10.25), Liverpool Mai 161.80 (+2.35), Paris Apr. 224.45 (+3.25), Chicago Mai 143.50 (+2.70), Roggen: Berlin Mai 164 (+3.25), Hafer: Berlin Mai 155.75 (—1), Futtermittel: Südruss. fr. Hbg. unverzollt schwim. 110 (+0.50), Apr. 108.50 (+0.50), Mais: Argent. Apr. Mai 103.50 (+2), Donau schwimm. 107.50 (+2.50).



Limburg, Mittwoch den 29. April. Wochenmarkt. Spiel per Pfd 18-30 Pfg., Apfelsinen per Stück 4-8 Pfg., Avocado per Pfd 1-1½ Pfg., Birnen per Pfd 13-30 Pfg., Scheidbohnen per Pfd 1-1½ Pfg., Bohnen dicke per Pfd. — Pfg., Bohnen dünn per Stück 30-60 Pfg., Butter per Pfd 1.20 Mt., Zitronen per Stück 7-8 Pfg., 1 Ei 7 Pfg., Zwiebeln per Stück 00-00 Pfg., Erbsen per Pfd. — Pfg., Erdbeeren per Pfd. — Pfg., Heidelbeeren per Pfd. — Pfg., Himbeeren per Pfd. — Pfg., Johannisbeeren per Pfd. — Pfg., Kirschen per Pfd. — Pfg., Karotten per Pfd. — Pfg., per Pfd. 2.30-0.00 Mt., Knoblauch per Pfd. 40 Pfg., Kohlrabi oberird. per Stück — Pfg., unterirdisch per Stück 10-15 Pfg., Koffolater per Stück 10-15 Pfg., Pirretting per Pfd. 15-25 Pfg., Pflaumen per Pfd. — Pfg., Pfirsich per Pfd. — Pfg., Pfirsichen per Pfd. — Pfg., Tomaten per Pfd. — Pfg., Stachelbeeren per Pfd. — Pfg., Zucchini per Pfd. 60-70 Pfg., Trauben per Pfd. 00 Pfg., Nussknoll per Pfd. — Pfg., Zwiebeln per Pfd. — Pfg., Netteg per Stück 5-10 Pfg., ge. Nüssen per Pfd. 10 Pfg., weiße Nüssen per Pfd. — Pfg., rote per Pfd. 10 Pfg., Rotkraut per Stück 20-50 Pfg., — Kraut per Stück 20-50 Pfg.

## Wetterausicht für Donnerstag den 30. April 1914.

Noch meist heiter und etwas wärmer, doch vereinzelt Gewittererscheinungen.

